

## Berichte

### Einige persönliche Eindrücke vom Symposium TANZerfahrung und WELTerkenntnis zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (GTF) in Köln vom 14.-16.10.2011

Das Symposium der GTF versammelte im Oktober deutsche und internationale TanzforscherInnen unter dem weit gefassten Titel TANZerfahrung und WELTerkenntnis im Deutschen Tanzarchiv Köln und dem Zentrum für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Entsprechend vielseitig waren die einzelnen Vorträge, Lecture Performances und Workshops, die ohne Ausnahme von einem interessierten, unkonventionellen und fachkundigen Tanzdenken und -wissen zeugten.

Eine ganz persönliche Auswahl, die mich auch nach der Rückkehr nach Berlin immer noch beschäftigt und inspiriert, beschreibe ich im Folgenden:

#### Dr. Alexandra Kolb (Ph.D., University Otago, New Zealand): Overt and covert politics in contemporary theatre dance

Unter diesem Titel gibt Alexandra Kolb einen sehr lebendigen Überblick über das gerade erschienene, von ihr herausgegebene Buch „*dance and politics*“, das Aufsätze von zehn Tanzforschern vereint. Die in den letzten Jahren in Neuseeland forschende deutsche Tanzwissenschaftlerin differenzierte in Köln im souverän zwischen deutsch und englisch springenden Vortrag vier unterschiedliche Formen des Politischen im zeitgenössischen Tanz unserer globalisierten Welt, die sie jeweils an Beispielen illustrierte: So findet man immer noch 1) explizit **politische Themen** in Choreographien und Performances. Häufiger zeigt sich jedoch aktuell 2) **das Politische in der Form bzw. dem Prozess der Kollaboration** zwischen gleichermaßen aktiven Choreographen, Tänzer-Darstellern und Publikum. Eine demokratisch-partizipative, häufig interdisziplinäre Interakti-

on löst in zeitgenössischen Tanzproduktionen als choreographisch-performative Form das von einem Künstler/Choreographen geschaffene Werk ab, das von Tänzern/Performern immer wieder reproduziert und einem rein passiv-rezeptiven Publikum präsentiert wird. Dies mag auch an heute üblichen Produktionsbedingungen liegen, wo meist nach Einreichen von Projektanträgen Werkstipendien vergeben werden, die jedes Mal neu zusammengesetzte Künstler-Performer-Kollaborationen in effizienter und auch ökonomischer Weise produzieren müssen. Über längere Zeit zusammenarbeitenden Kompanien, die einen künstlerischen Stil und ein Werkrepertoire pflegen können, werden immer seltener finanziert. So **3) wirkt die Politik der Vergabe von öffentlichen Geldern ganz massiv auf den Schaffensprozess und künstlerische Inhalte ein**. Die Vergabe von Geldern bestimmt durch die Auswahl der Anträge auch die **Auswahl der aufgeführten Themen und Inhalte**. Da Künstler- oder Companystipendien über längere Zeit meist ausbleiben, gelangen bestimmte kritische oder gerade nicht von den Geldgebern gewünschte Stücke mangels fehlender finanzieller Mittel nie zur Aufführung. Stattdessen richten sich Künstler bei der Antragsformulierung und Konzeption der Stücke häufig sogar danach, wovon sie meinen, dass die Geldgeber dies gerne fördern würden (siehe z.B. aktuell eine Häufung von Stücken aus dem Community-Dance-Bereich, also z.B. mit Kindern, Senioren, Behinderten, die weniger dem intrinsischen Interesse der Künstler als der Ethik der Geldgeber geschuldet sein mag). Diese Entwicklung durch der internationalen Förderpolitik einen massiven Einfluss auf die künstlerischen Inhalte auszuüben, ist nach Kolb kritisch zu sehen. Als letzten Punkt der Wechselwirkung von Tanz und Politik nennt Kolb die immerhin gelegentlich zu beobachtende **4) Wirkung des Tanzes auf politische Prozesse**. Dass Frau Kolb hier das Beispiel einer pazifischen Insel nennt, wo durch ein Tanzstück der Bau eines Atomkraftwerks verhindert wurde, zeigt allerdings auch, dass dieser politischer Einfluss der Kunst eher selten ist (vielleicht findet er sich eher indirekt in kulturellen Bewegungen von Tanz wie der Techno- oder Hip-Hop-Kultur etc). Der Vortrag lud in jedem Fall zum

Nachdenken und aufmerksamen Beobachten sowie zum Weiterlesen im genannten Sammelband *dance and politics* ein, den die Referentin gerade herausgab.

**Prof. Vera Sander (Köln): Workshop Zeitgenössische Tanztechnik**

Ein völlig anderer Programmpunkt des Symposiums, der weniger intellektuell als ganzkörperlich forderte, war der Workshop von Prof. Vera Sander, die am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz in Köln Tanzpraxis unterrichtet. In einem aus zwei Blocks à 90 min bestehenden Tanztraining arbeitete Frau Sander mit den Teilnehmern in sehr genau differenzierter Art und Weise ein vielfach anatomisch verbundenes, physiologisch stimmiges und dynamisch zwischen Entspannung und Anstrengung, Lockerheit und Spannung angenehm hin und her wechselndes zeitgenössisches getanztes Warm-Up. Beginnend am Boden wurde es nach mehr als drei Stunden im Stand (noch nicht einmal bei einer längeren Combination angekommen) beendet. Dies scheint (nach persönlichen lokalen Quellen) repräsentativ für die sorgfältige Arbeit von Vera Sander zu sein, die es in diesem Fall weniger mit Tanzausbildungsstudenten als mit interessierten TanzforscherInnen und TanzpädagogInnen zu tun hatte, die eventuell noch mehr grundlegende Korrekturen benötigten. Ihre ruhige, entspannte, überaus konzentrierte Art, machte dies aber erstaunlicherweise selbst für rastlose Geister wie mich, zu einer gar nicht zähen Angelegenheit, und führte nach dem langen Sitzen am Vortag nun zu einem verbundenen und gleichzeitig gelösten angenehmen Körpergefühl. Da war es auch nicht so wichtig, dass Frau Sander kaum Informationen zu ihren pädagogischen oder künstlerischen Einflüssen oder einer persönlichen Verortung ihres Tanzstils gab.

**Prof. Dr. Yvonne Hardt (Köln): Lecture Performance „Thinking about TR\_C\_NG“**

Diese theoretische bzw. tanzgeschichtliche Verortung wird wohl am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz dann der anderen jungen Professorin, Prof. Yvonne Hardt, überlassen, die sich als durchaus praktisch wirkende Tanzwissenschaftlerin präsentierte. In einer Solo-Kurz-Version ihres im Dock11 in Berlin 2007 uraufgeführten Stückes „Thinking about TR\_C\_NG“ machte sie sich stellvertretend für das Trio dreier Tänzerinnen in der Originalversion auf Spurensuche (das „tracing“ im verschlüsselten Titel), die einer dänischen Ausdruckstänzerin namens *Jole*

*Lander* nachspüren, was sie tatsächlich mit allen Sinnen, denkend und in Bewegung so gelungen tun, dass erst am Schluss nach Zugeständnis der Choreographin und Tanzforscherin ganz klar ist, dass die Tänzerin *Jole Lander* nur eine Fiktion und genau wie die zahlreichen Zitate und Quellen „gefaked“ war. Ich hatte das Stück bereits in Berlin gesehen, allerdings ohne den nun mit Erleichterung aufgenommenen Kommentar der überaus professionell, detailliert und charmant verkörperten Fälscherin, die in dieser Lecture nun auch den Fälschungsprozess selbst anhand der verwendeten Vorlagen und Originale wie des „Laboratory of Fake“ von Sybille Peters zugab, das jedoch sicher nicht die tanzzeitgeschichtlichen Details, die einen bis zum Schluss an der Nase herumführten, zur Verfügung stellte. Gerade auch für Labanesen, die sich in der Epoche des Ausdruckstanzes ja auch ganz gut auskennen sollen, ein überaus amüsante, kurzweilige und lebendig verkörperte Zeitreise. Meine Bewunderung galt dieses Mal auch Yvonne Hardt selbst, die gleichzeitig redete, tanzte, mit Requisiten jonglierte und gekonnt die Metaebene mit der Fiktion und der direkten Ansprache des Publikums verband. So hatte diese One-Woman-Darbietung einen über das Original hinausgehenden Reiz für mich. Die ebenfalls anwesende, vom sportlichen Vater herumgetragene, gelegentlich krähen kommentierende einjährige Tochter konnte später in rasantem Krabbeln und wachem Blick die Bewegungsfreude und Neugier der klugen Mutter (natürlich auch des sportlichen Vaters) repräsentieren. Auf mehreren Ebenen beeindruckend!

**Dr. Ralph Fischer (Ev. Stadtkademie Frankfurt a.M.): Dancing Gravity. Zur Kinetik des Prograven**

Der mich selbst am meisten inspirierende Vortrag, der sicherlich auch Spuren in meiner weiteren künstlerischen und kreativ-denkenden Arbeit hinterlassen wird, kam jedoch viel bescheidener daher, als das vorher beschriebene temporeiche „Lecture Demo“. Dr. Ralph Fischer aus Frankfurt überzeugte in seinem eher konventionell gestalteten Vortrag, der nur durch einige Bilder illustriert wurde, durch klug entwickelte von Samuel Becketts Roman „Molloy“ über den postmodern dance Trisha Browns zum philosophisch-ästhetischen Diskurs des postmodernen Denkers Jean-Francois Lyotards reichende Kinetik des Prograven. Hinter diesem Titel verbirgt sich nicht etwa (wie ich zunächst annahm) ein physikalischer Umgang mit der Schwerkraft und Momentum in New Dance und Contact Improvisation, nein, viel subtiler wird das postmoderne Bewegungsdenken jenseits der Schwerelosigkeit von einer Kinetik des Hinkens verkörpert. Fischer, der sich in sei-

ner Dissertation *Walking Artists* (2010) ausgiebig mit dem Gehen in den performativen Künsten (so der Untertitel) beschäftigt hat, findet im Hinken eine dialektische Verkörperung einer sich Perpetuum-artig in zirkulär sich wiederholender Aneinanderreihung von Momenten des Gleichgewichtsverlustes, des Falles oder Stürzens in einer dennoch kontinuierlichen Bewegungsphrasierung. Diese von Samuel Beckett schon besonders hervorgehobene Art der Bewegung, repräsentiert für Lyotard in seinem charakteristischen sperrigen Rhythmus, eines eben nicht glatt fließenden Bewegungsflusses, wie Kleist ihn im schwerelosen Gleiten des klassischen-romantischen Balletts idealisierte, nun einen passenden Ausdruck postmodernen Denkens. Dieses Bewegungsdenken, das einen permanenten Zweifel mit einbezieht, ist jenseits des Schönen erhaben in seinem verkörperten Widerstreit und bleibt so doch immer in Bewegung im Zwischenraum zwischen Himmel und Erde, Luft und Boden. Für mich finden sich hier körperlich und intellektuell Anstöße, die vom Hinken, Taumeln, von an der Grenze zwischen Fallen und Sich-Aufrichten sich befindender Dynamik, die weiter erfahren, getanzt und durchdacht werden wollen. Und darüber hinaus lässt diese Kinetik des Prograven, mit der Schwerkraft gehenden Ästhetik „die Macht der Gravitation und die Unverfügbarkeit der Welt in Erscheinung treten“ (Fischer 2011). Wer hätte gedacht, dass das Hinken, das mir bislang eher selten ein Gegenstand von Bewegungs- und Tanztrainings zu sein schien, doch alles anstoßen und in Bewegung bringen kann.

Und mit diesem Aufruf zum Hinken möchte ich meinen persönlichen Bericht über das diesjährige GTF-Symposium beenden. Für mich und soweit ich es wahrgenommen habe auch für viele andere Anwesende, präsentierte sich die Tanzforschung hier noch mehr als Tanz denn als Forschung, d.h. sehr dynamisch, kreativ und inspirierend, obwohl die Sorgfalt und gewissenhafte Methodik ebenfalls imponierte. Ich hoffe, dass die GTF als Gastgeber auch in Zukunft regelmäßig Raum und Zeit den einzelnen, in jedem Fall engagiert und kompetent auftretenden TanzforscherInnen aus unterschiedlichen Bereichen mit unterschiedlichen Methodiken zur Verfügung stellen kann. Den tatkräftigen OrganisatorInnen, Gastgebern und Helfern und natürlich auch den Förderern sei ebenfalls gedankt.

*Anja Weber*

### **Bericht der Projektgruppe Tanz & Bildung, Dezember 2011**

Die Projektgruppe Tanz & Bildung hat sich in Köln aus acht Mitgliedern neu konstituiert, weitere haben ihr Interesse an Mitarbeit bekundet! Seither sind folgende Vorhaben angebahnt bzw. vorgeschlagen worden:

1. Claudia Fleischle-Braun: Mitveranstaltung des Tanzpädagogischen Forschungstags 2012“ am 28.3.2012 an der DSHS Köln“ zusammen mit dem Bundesverband Tanz in Schulen, Arbeitsgruppe „Evaluation und Forschung“ und dem Institut für Tanz Bewegungskultur der DSHS Köln.

Im Rahmen einer eintägigen Veranstaltung ist Gelegenheit sich gegenseitig über aktuelle Forschungsarbeiten im Themenfeld von Tanz und Bildung zu informieren und sich intensiv auszutauschen.

Eingeladen sind ExpertInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, ebenso Studierende und Mitglieder, die sich für tanzpädagogische Forschungsthemen interessieren.

2. Claudia Fleischle-Braun: Vorschlag einer Beteiligung an einem Forum im April 2012 im Rahmen des DANCE SUMMIT BERLIN (16.-22.4.2012) auf Einladung von Frau Dr. Christiane Theobald (Staatsballett Berlin): Arbeitsgespräch über Ergebnisse und Konsequenzen der Studie „ Zur Einstellungspraxis in der Tanzpädagogik“. Was bedeuten die Ergebnisse für zukünftige Ausbildungs- und Weiterbildungskonzepte? In der Veranstaltung wird es darüber hinaus praktische Workshops und Forschungslabore zu zeitgenössischen Vermittlungsansätzen geben.

3. Marianne Bäcker: Vorschlag einer gemeinsamen Tagung im Herbst 2012 zusammen mit der Projektgruppe Tanz-Spiel-Kreativität zum selbigen JahresThema an der Ruhr-Uni in Bochum. Neben Vorträgen, Diskussionen, Posterpräsentationen könnten auch praktische Workshops, Labore etc. angeboten werden.

#### **Meine Stellungnahmen:**

Zu 1.: Die Funktion als Mitveranstalter ist dankenswerter Weise bereits von Claudia Fleischle-Braun auf den Weg gebracht. Diese Tagung ist eine Kernaktivität der PG, die hoffentlich von vielen als Bereicherung ihrer Forschungsvorhaben genutzt werden wird!

Zu 2.: Die Beteiligung am DANCE SUMMIT halte ich für politisch wichtig und inhaltlich sehr interessant, kann diesen Apriltermin wegen beruflicher Verpflichtungen

LEIDER selbst nicht wahrnehmen. Wer würde sich hier einbringen?

Zu 3.: Nach Konkretisierung des Tagungsformates durch die PG Tanz-Spiel-Kreativität könnte unsere PG möglicherweise ein bis zwei Veranstaltungen dazu einbringen. Beispielsweise könnte es ein Labor geben, das unter pädagogischer und/oder didaktischer Perspektive das Thema Tanz-Spiel-Kreativität beleuchtet. Wer möchte sich an der Planung dieser Tagung beteiligen?

Aufgrund dieser drei vorgesehenen Aktivitäten der PG in 2012 schlage ich vor, anstatt einer eigenen PG-Sitzung für zukünftige Planungen in konstTANZ diese sinnvollerweise in die Herbst-Tagung in Bochum zu integrieren.

Ich bitte insbesondere die Mitglieder, die sich der PG Tanz & Bildung zugehörig fühlen, um ihr Votum bis zum 10. Januar 2012, damit ich bei der Vorstandssitzung am 14.1.2012 in Frankfurt die Planung 2012 konkretisieren kann.

Mit besten Grüßen, Brigitte Heusinger

#### **GTF-Projektgruppe Tanz & Bildung – Protokoll Konstituierende Sitzung in Köln am Sonntag, 16. 10.2011, 9.30 - 10.00 Uhr**

Anwesende: Claudia Fleischle-Braun, Elisita Smailus, Bernhard Müßgens, Christiana Rosenberg-Ahlhaus, Astrid Langner-Buchholz, Sabine Karoß, Krystyna Obermeier, Brigitte Heusinger v. Waldegge

Im Rahmen des Symposiums findet eine erste konstituierende Sitzung statt, um Interessen, Bedarfe, Fragen und Vorhaben zu sichten. Benannt werden:

- Frage: Wie wird Tanzen zurzeit in universitäre Curricula eingebunden?  
(BW: Modul für „Personale Kompetenz; Hessen: Kulturelle Bildung)
- Vorschlag: Sammeln von Models of good practice :  
- Welche Schulprofile gibt es Schulentwicklungskonzepte); Wie z.B. Tanz-Gymnasium (Salzburg, Mühlheim), Kulturschule (Minden)  
- Tanz im Rahmen der Lehrerbildung; Das Ästhetische in anderen Fächern (Marburg), Choreographie als Methode (HH)
- Frage: Inwieweit kann die Projektgruppe Kooperationen zwischen Forschung und Praxis anregen/unterstützen?

- Perspektive: Arbeitstreffen im Mai/Juni in konstTANZ (Christiana Rosenberg-Ahlhaus bietet sich als Gastgeberin an!)
- Sprecherin: Brigitte Heusinger vW wird für ein weiteres Jahr bestätigt.

Protokollantin: B. Heusinger vW

### **Berichte zu Kooperationen mit Tanzverbänden**

#### **Bericht über Aktivitäten und Arbeitsvorhaben der Sektion Darstellende Kunst und Tanz / Beirat Tanz des Deutschen Kulturrats e.V.**

Im zweiten Kalenderhalbjahr hatte sowohl der Beirat Tanz als auch die Sektion Darstellende Kunst und Tanz getagt. Folgende Arbeitsvorhaben werden von Seiten dieser Gremien im Jahr 2012 geplant:

##### **1. Deutsche Tanzwoche vom 28. April -5. Mai 2012**

Diese Aktion zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Vielfalt von Tanz und Möglichkeiten, Tanz als Bestandteil der Lebensgestaltung zu entdecken, wurde im Jahr 2011 erstmalig realisiert. Es hatten ca. 270 – 300 Einrichtungen daran teilgenommen.

Um „die Wahrnehmung des Themas Tanz in all seinen Facetten in Deutschland aufzuzeigen und zu verbessern und die Grenzen zwischen Tanzkultur, Tanzkunst und Tanzsport durchlässig zu gestalten“, wird auch in diesem Jahr anlässlich des internationalen Welttag des Tanzes am 29. April diese Aktion erneut durchgeführt. Nähere Informationen unter <http://www.deutsche-tanzwoche.de>

##### **2. Aktionstag 2012 „Kultur gut stärken“ am 21. Mai 2012**

Aufgrund der Resonanz der Akteure und der positiven Wahrnehmung im kulturpolitischen Umfeld soll der im letzten Jahr von Seiten des Dt. Kulturrats initiierte Aktionstag „Kultur gut stärken“ ebenfalls wieder stattfinden. Es sollen auch im kommenden Jahr unter dem Motto "Kultur gut stärken" bundesweit Aktionen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Tage der offenen Tür, Demonstrationen und vieles andere mehr stattfinden. Der 21. Mai wurde ausgewählt, weil er der Welttag der kulturellen Vielfalt ist.

Mit seinen Mitgliedsorganisationen will der Deutsche Kulturrat an diesem Tag anschaulich machen, was kulturelle Vielfalt bedeutet, welches gesellschaftliche, kulturelle und künstlerische Potenzial in ihr liegt und wie kulturelle Vielfalt auch in Zukunft mit Leben gefüllt

werden kann. Allzu oft geht es zurzeit in den kulturpolitischen Debatten nur noch darum, wie das Bestehende gesichert werden kann.

Jeder kann an dem Aktionstag „Kultur gut stärken“ mitmachen, ob große oder kleine kulturelle Initiativen, ob mit internationaler oder mit regionaler Ausstrahlung. Alle sind aufgefordert, egal ob Kultureinrichtung, Künstler oder Kulturvereine, ihre Stimme für den Erhalt der kulturellen Vielfalt zu erheben. Weitere Informationen unter <http://www.kulturrat.de>

### **3. Inhaltliche Vorbereitung eines Positionspapiers zu „Tanz und Schule“**

Die inhaltliche und redaktionelle Arbeit ist noch im Gang, Krystyna Obermaier (GTF) hat einen redaktionell bereits sehr weit ausgereiften Vorschlag formuliert.

### **4. Diskussion über Satzungsänderungen**

Unter diesem Punkt wurde in der Sektion über strukturelle Revisionen bezüglich der Verfasstheit und Gremien des Dt. Kulturrats nachgedacht, wobei es letztendlich Konsens darüber gab, dass die Sektionen als zentrale Organe des Kulturrats anzusehen sind und ggf. der Mitgliederversammlung gegenüber dem Sprecherrat mehr Entscheidungsbefugnisse zuzusprechen wäre. Da die Satzungskommission noch am Anfang ihrer Arbeit steht, käme jegliche Einschätzung zu früh.

### **5. Weitere grundsätzliche Themen**

Künstler-Rechte (z.B. Diskussion über Mehrwertsteuerpflicht bzw. Umsatzsteuerrecht, Urheberrechte), soziale Lage der Künstler und die Kulturfinanzierung bzw. Berichte zur aktuellen Lage der Theater und Orchester sind ebenfalls Thematiken, die in der Sektionssitzung behandelt wurden.

Dr. Claudia Fleischle-Braun

### **Zentrale Diskussionspunkte der Mitgliederversammlung des Dachverbands Tanz Deutschland (DTD) am 19.-20. November 2011 in Bremen**

1. Bericht von Michael Freundt über momentane Aktivitäten des DTD auf dem Feld des politischen Dialogs für die Interessen des Tanzes. Im Mittelpunkt stehen folgende Themenschwerpunkte:

- NPN-Koproduktionsförderung
- Transition bzw. Verbesserung der sozialen Lage von Tanzkünstlern
- Strukturelle Stärkung durch Planung eines Nationalen Tanzbüros bzw. Kompetenzzentrum Tanz

zur politischen Beratung und Vernetzung, Erarbeitung von Programmen etc.

- Förderung der Tanz-Archive

Zum Stand der Planungen für den Tanzkongress 2013 berichtete Michael Freundt, dass Sabine Gehm und Katharina Willke momentan dabei sind, den strukturellen Rahmen für das inhaltliche Programm zu erarbeiten. Zeitgleich mit der DTD-Mitgliederversammlung fand in Wien die erste „Think Tank“-Veranstaltung statt.

2. Vorstellung eines geplanten Positionspapiers zur Förderung der tanzschaffenden Künstler und der Tanzlandschaft, das als Grundlage für die Verhandlung mit den politischen Vertretern im Bund bzw. bei den Ländern konzipiert ist.

3. Erläuterungen von Nina Hümpel von Tanznetz.de über Überlegungen zur Neukonzipierung dieses Internetportals und Community des Tanzes. Die Beteiligung bei diesem Internetportal könnte die Präsenz des Tanzes bzw. des Dachverbandes und seiner Mitglieder in der Öffentlichkeit und in den Medien verbessern.

- Möglichkeiten der Präsenz des Dachverbandes DTD und der bundesweit aktiven Verbände bzw. Organisationen wie z.B. auch die GTF (!!!) sowie von separaten Filterungen und Seiten für Landesverbände oder Einzeleinrichtungen mit regionalem Einzugsgebiet.
- Nina Hümpel wird eine Kostenaufstellung über mögliche Leistungen des „neu“ geplanten Tanznetz-Portals machen. Der Vorstand des DTD wird eine Beschlussvorlage über eine kooperative Partnerschaft erarbeiten. Es werden alle Mitglieder des DTD gebeten, in ihren Verbänden die Möglichkeit einer Partizipation an diesem erfolgreichen und informativen Internetportal zu prüfen.

4. Diskussion über eine von Bertram Müller vorgeschlagene Satzungsänderung bezüglich der Neuregelung der Mitgliedschaftsstruktur, insbesondere des Forums der persönlichen Mitglieder und deren Stimmrecht.

Als Ergebnis wird der Vorstand beauftragt, zur nächsten Mitgliederversammlung eine Geschäftsordnung zu erarbeiten, die eine angemessene Beteiligung zulässt in Relation zu den Verbänden und Organisationen sowie mit einem Veto-Recht der Facharbeitsgruppen des DTD.

### 5. Aus- und Weiterbildung / Tanzpädagogik:

Bericht zur beim Zentrum für Kulturforschung in Auftrag gegebenen Studie *Kompetenzen, Zertifikate und Empfehlungen zur Einstellungspraxis in der Tanzpädagogik*.

Die Studie zu den Zugangsvoraussetzungen hat das Zentrum für Kulturforschung im Auftrag von Tanzplan Deutschland, Dachverband Tanz Deutschland und Tanz ist Klasse! Realisiert. Initiiert und konzipiert wurde sie vom Dachverband Tanz Deutschland in enger Zusammenarbeit mit Tanzplan Deutschland und den Verbänden im Bereich der Tanzpädagogik. Erstmals sollten die Arbeitsfelder der Tanzpädagogik in ihrer ganzen Breite untersucht werden. In der Studie werden mit dem Fokus auf die Einstellungspraxis die erwarteten, bereits gegebenen und die zukünftig zu stärkenden Kompetenzen herausgearbeitet, die Ergebnisse münden in konkrete Empfehlungen, wie die Rahmenbedingungen für die Einstellungspraxis aussehen könnten und sieht die Verbände in der Pflicht, an manchen Punkten aktiv zu werden. Aufgrund des hohen zeitlichen Drucks, die Studie noch innerhalb der Laufzeit von Tanzplan Deutschland abzuschließen, hat die vorliegende Fassung allerdings keine ausführliche Endredaktion und Diskussion mit den Auftraggebern erfahren. Sie stellt ein Arbeitspapier dar, mit welchem der Dachverband Tanz Deutschland nunmehr eine breite Diskussion mit allen Interessensvertretern im Feld der Tanzpädagogik vorbereitet.

Als nächster Schritt wird ein Forum mit allen Interessierten für April 2012 vorbereitet:

Dr. Christiane Theobald (Staatsballett Berlin) schlägt vor, im Rahmen des Programms des diesjährigen DANCE SUMMIT BERLIN (16. – 22.4.2012) ein Arbeitsgespräch über die Ergebnisse und Konsequenzen der Studie und über Aus- und Weiterbildungskonzepte zu führen und möchte alle Verbände, die in der tanzpädagogischen Aus-, Fort- und Weiterbildung aktiv sind zu diesem Treffen einladen. Darüber hinaus sind im Programm praktische Workshops und Forschungslabore zu modernen bzw. zeitgenössischen Vermittlungsansätzen geplant.

### 6. Sachstandsbericht der Arbeitsgruppe Tanzarchive

- Tanzarchiv Leipzig ist nun interimsmäßig bei der UB Leipzig untergekommen, bis der geplante Neubau fertig gestellt ist.
- Diskussion über die begrenzten Möglichkeiten der Beteiligung der Tanzarchive am Tanzfonds

„Kulturelles Erbe“ angesichts des Defizits bei der strukturellen Förderung der Tanzarchive und den Rahmenbedingungen und Förderrichtlinien des Tanzfonds.

### 7. Rahmenprogramm:

Das vom Bremer Tanzfilminstitut / Heide-Marie Härtel organisierte Treffen der DTD-Mitglieder ermöglichte den Besuch der Veranstaltung Biographie am Schlüsselbund“ - eine Video-Lecture verbunden mit einem Gespräch mit der Tanztheater-Choreografin Susanne Linke. Im Interview mit dem Journalisten Rainer Berthold Schossig blickte die Choreografin auf biographische Stationen und auf ihre künstlerische Arbeit zurück. Diese Veranstaltung bildete den Abschluss einer zweijährigen Zusammenarbeit des Dt. Tanzfilmarchivs Bremen mit Susanne Linke. Im Auftrag der Akademie der Künste Berlin wurden die audiovisuellen Zeugnisse zur künstlerischen Arbeit von Susanne Linke digitalisiert, neu geschnitten und in moderne technische Formate (DVD-Reihe) übertragen.

Dr. Claudia Fleischle-Braun

### **Gespräch über Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (GTF) und dem Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V. (DBfT)**

Am 19.11.2011 erörterten bei einem Treffen Ulrich Roehm, Günther Rebel und Mona Brandenburg mit Dr. Claudia Fleischle-Braun Möglichkeiten einer zukünftigen Kooperation. Zu diesem Gedankenaustausch bot das letzte Mitgliedertreffen des Dachverbandes Tanz in Deutschland die Gelegenheit. Ziel dieses Gespräches war, sich gegenseitig über die momentanen Aktivitäten der beiden Verbände zu informieren und nach eventuellen Schnittstellen für eine zukünftige Zusammenarbeit zu suchen.

Dr. Frau Fleischle- Braun skizzierte zunächst die derzeitigen Arbeitsbereiche und Projekte der GTF:

- Projektgruppe „Tanz + Bildung“ (u.a. mit Überlegungen zur Weiterentwicklung von tanzpädagogischen Aus- und Weiterbildungskonzepten sowie zur Unterstützung der Bemühungen zur stärkeren Etablierung von Tanz in der Schule)
- Gründung der Projektgruppe „Kreativität - Spiel - Tanz“
- Bei der Kölner Mitgliederversammlung wurden bereits weitere Schwerpunktthemen für zukünftige Jahrbücher bzw. Symposien angedacht:

„Tanz + Lebensalter“ bzw. „Tanz zwischen Kunst und Wissenschaft“

Die derzeitigen Projektvorhaben in der Arbeit des DBfT sind:

- Fort- und Weiterbildungskonzept (Masterclasses für Tanzpädagogen)
- Schaffung eines Berufsregisters
- 35 Jahre DBfT: Herausgabe einer Verbandsdokumentation
- 30 Jahre Deutscher Tanzpreis, Dokumentation des Preises
- Dokumentation und Evaluierung des Tanz in Schulen -Projektes in Worpswede (Mai 2012)
- Dokumentation von „Kulturelles Bildungskonzept in DBfT-Tanzcamps Worpswede und Brezgenz“
- Verbandskooperationen:  
AG Tankongress 2013, AG Dachverband Tanz in Deutschland, AG Öffentlichkeitsarbeit

Inwieweit einzelne dieser Projekte wissenschaftlich begleitet werden können und/oder die Möglichkeit besteht, evtl. in Kooperation mit einem universitären Lehrstuhl zu bearbeiten, bedarf noch weiterer klärender und zielorientierter Diskussion. Konkrete Unterstützung wünscht sich der DBfT insbesondere bei der Aufarbeitung der Geschichte und der tanzpolitischen Bestrebungen seit der Gründung des Verbandes.

Falls aus dem Kreis der GTF-Mitglieder Interesse an bestimmten Thematiken oder Aufgaben bestehen, können sich diese direkt bei Mona Brandenburg (Mail: 123@tanzparterre.de) oder Dr. Claudia Fleischle-Braun (Mail: claudia.fleischle@arcor.de) melden, um weitere Auskünfte zu erhalten.

Konkrete praktische Kooperationsmöglichkeiten wurden in folgenden Punkten gesehen:

- Für die zukünftige Zusammenarbeit regt der DBfT eine gegenseitige Verlinkung der Websites an, sowie die Einladung zur MV zum informativen Austausch.
- Die Veranstaltungen der GTF können als berufständische Fort- und Weiterbildungen für das Fort- und Weiterbildungskonzept des DBfT anerkannt werden.
- Als Institution kann die GTF Mitglied im DBfT werden, hierzu bedarf es eine förmliche Anfrage an die Geschäftsstelle. Diese Mitgliedschaft ist kostenfrei. Der DBfT kann als Institu-

tion Mitglied bei der GTF werden (gestaffelter Beitrag je nach Mitgliederzahl zwischen 120 € bis 240 € für Verbände über 200 Mitglieder)

Frau Fleischle-Braun spricht darüber hinaus die Idee einer denkbaren gemeinsamen elektronischen Tanzpädagogik-Fachzeitschrift im Internet an, in möglichst unabhängiger Herausgeberschaft. Mögliche Inhalte wären Unterrichtsmodelle, Forschungsberichte, tanzpädagogische Breitenarbeit etc.

Diese Anregungen werden von Seiten des DBfT auf der nächsten Vorstandssitzung am 18.12.2012 besprochen. Das GTF-Vorstandsteam wird in seiner nächsten Sitzung am 14.1.2012 ebenfalls über diese Punkte diskutieren.

Mona Brandenburg (DBfT)  
Claudia Fleischle-Braun (GTF)

## Nachruf

### Wir trauern um Gill Clarke

Wir trauern um unsere Kollegin Gill Clarke (GB), einer großartigen Persönlichkeit, die vielen unter uns als Künstlerin und Tanzpädagogin in verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen an der Akademie Remscheid Inspiration gegeben und ihre Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sie starb am 15. November 2011 in London an den Folgen ihrer Krebserkrankung.

Wir möchten an dieser Stelle über die Arbeit von Gill Clarke berichten und drucken einen leicht gekürzten Artikel von Gabriele Wittmann ab, der in sehr lebendigen Worten den Arbeitsansatz von Gill Clarke beschreibt.

An dieser Stelle danken wir der Autorin und Ingo Diehl sehr herzlich, dass sie uns diesen Beitrag zur Verfügung gestellt haben. (Original-Version: Siehe [www.tanzplan-deutschland.de](http://www.tanzplan-deutschland.de))

### Weiterbildung am 2. und 3. Juni 2007 mit Gill Clarke in Köln im modernen/zeitgenössischen Tanz „mind in movement“

Im Rahmen der Tanzplan-Ausbildungsprojekte der Kulturstiftung des Bundes wurden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen für die Dozenten und Professoren der staatlichen Ausbildungsinstitutionen initiiert. Damit sollte der fachliche Austausch der in Deutschland Lehrenden untereinander sowie mit internationalen Experten befördert werden.

### Vita

Gill Clarke ist Mitbegründerin der Siobhan Davies Dance Company und arbeitete mit diversen Choreografen wie zum Beispiel Rosemary Butcher oder Rosemary Lee zusammen. Von 2000 bis 2006 leitete sie das Performance Studies Institut des Laban Centers, wo sie derzeit noch als Beraterin tätig ist. Gill Clarke unterrichtet heute Studenten, professionelle Tänzer und Kompanien und ist als externe Beraterin für viele neue, aber auch für langjährig bestehende, internationale Ausbildungsprojekte vorrangig in Großbritannien tätig.

### It's all about Choices.

*Dokumentation der Weiterbildung von Gabriele Wittmann*

„Das Denken entsteht aus Prozess und Interaktion -

nicht aus einer Substanz. Auf eine Art könnte man sagen: Wir bewohnen die Räume zwischen den Dingen.“ (P. Broks, zitiert in: “Mind is as in Motion: Dance artist Gill Clarke reflects on the mindfulness of the body”, in: *animated*, spring 2007)

„Heute sind wir alle mal Studenten“, sagt Gill Clarke nach der Vorstellungsrunde. Die Teilnehmer der Weiterbildung Mind in Movement sind Choreografen, Tanzlehrer, aber auch Studenten der Tanzpädagogik. [...].

Gill Clark wünscht sich, dass wir alle eine Haltung des „nicht Wissens“ wagen, und nicht darüber nachdenken, ob wir etwas „richtig“ machen. Auch für sie birgt der Workshop eine neue Herausforderung, denn sie hat eine Verletzung. Und eine Studentin mitgebracht: „Laura wird mein Körper sein.“

Wer ist Gill Clarke? Sie tanzte einige Jahre als „technische“ Tänzerin, wie sie es nennt: Von Bournonville bis Matt Mattox, von Hawkins über Graham bis Cunningham. Als „Auto-Didaktin“, wie sie sich selbst nennt, tastete sie sich vor in neue Stile, bis sie in den 1980er Jahren beim New Dance New Englands angekommen war - bei den improvisierenden Explorationen der Judson Church-Generation. Begleitet durch Feldenkrais und Klein-technique erkannte sie die Kraft von Bildern und Visualisierungen für Geist und Bewegung. Anthropologie und Gehirnforschung faszinieren sie bis auf den heutigen Tag. „In diesem Workshop geht es darum, klar und fokussiert wahrzunehmen“, sagt sie. „Wahrzunehmen, was man selbst tut.“

Sie zeigt das Bild einer Wirbelsäule aus einem polnischen Buch. „Wir denken oft, die Wirbelsäule sei gerade. Aber sie ist kurvenreich und lang - sie reicht bis an unsere Kiefermuskulatur.“ Wir alle fühlen mit zwei Fingern den Unterkiefer. Dort, wo die Nase den Halbkreis nach hinten schneidet, dort sitzt der Schädel auf der Wirbelsäule. Zeit für Partnerarbeit: Einer legt beide Hände auf den Schädel des anderen, der sich dadurch des Innenraums seines Kopfes bewusst werden kann. Dann wandert eine Hand nach unten, Wirbel für Wirbel. „Der Partner soll Zeit haben, den jeweiligen Ort genau aufzuspüren und da hineinzuatmen.“ Die Kunst liegt darin, einfach und klar in der Berührung zu bleiben.

Feedback-Runde: Bei manchen änderte sich die Atmung. Manche nahmen den Puls des Gegenübers wahr. Manche spürten den Punkt leichter mit geschlossenen Augen. Für andere war es genau umgekehrt. Jeder Körper erlebt eben anders. Nächste Übung: Eine

Hand bleibt am Hinterkopf des Partners, die andere geht spontan zu irgendeinem Wirbel. Der Partner soll jetzt eine einzige Bewegung machen, als Reaktion auf die Berührung, und dabei die Verbindung zwischen dem Wirbel und dem Kopf spüren. Dann wandert die Hand zu Wirbeln, die für das Gegenüber weniger deutlich zu spüren waren. Am Ende führt keiner mehr. Aber: „Pausiert öfter mal“, meint Gill Clarke, „damit die Bewegung klar bleibt.“

Immer wieder gibt es eine Runde Feedback. Stauen: „Dieser eine Punkt der Berührung gibt so viel Informationen“. Fragen: Soll man härter drücken, wenn ein Wirbel nicht so präsent ist? Und manchmal Antworten: „Besser ist: Gib ihm Zeit.“ Soll man den Körper neu aufbauen? „Es geht mir darum, dem Partner das Wahrnehmen zu ermöglichen, statt irgend etwas zu ‚richten‘. Jeder hat eine eigene Intelligenz, mit der er entdecken kann.“ Vielleicht muss man nicht unbedingt etwas richten, wohl aber manchmal ‚leiten‘? Gill Clarke bleibt dabei: „Vertraut der Intelligenz des Körpers. Aber: Seid pedantisch. Und zwar pedantisch aufmerksam.“

Nach dem Mittagessen geht es weiter mit einem Training. Mit dem Atem abrollen, vorkrabbeln, Wirbel für Wirbel hochrollen, bis ins Stehen - auf Zehenspitzen. Gill Clarke leitet mit Worten hindurch. Und erinnert immer mal wieder an die Erfahrungen vom Vormittag: „Kannst Du das Kitzeln der Berührung deines Partners auf deinem Scheitel spüren?“ Wie eine Ölförderpumpe kippt der Oberkörper bodenwärts, aus dem Hüftgelenk, und kommt wieder hoch. Die Bewegung ist ungewohnt: weder ein ‚push‘ noch ein ‚reach‘, vielmehr ein klares zentriert bleibendes Kippen der gesamten Wirbelsäule. Eine Studentin ist erstaunt. Gill Clarke bekräftigt: „Ja, wir holen so oft Kraft durch die Vorderseite. Der Kopf hängt oft und führt. Aber auch der ganze gerade Rücken kann sich drehen. Es ist eine andere Wahlmöglichkeit, körperlich und ästhetisch.“ Als nächstes geht es auf die Knie: Der untere Rücken kippt über die Hüftgelenke vor und zurück. Im Liegen schließlich öffnen sich die Gelenke, zentriert sich der gesamte Körper in einer Feldenkrais-Übung rund um die Hüfte. „Genießt, was ihr durch Zuschauen von eurem Partner lernen könnt“: In Zweier-Gruppen beobachtet jeder, was der andere macht - und was er selbst tut.

Nach und nach entsteht eine kleine Sequenz, nicht mal eine Minute dauert sie. Musik aus dem Mittleren Osten erklingt: Strukturgebende Trommelschlä-

ge, begleitet von einem melodiosen Zupfinstrument. Zart und doch alles klar konturiert - wie Gill Clarke, wenn sie die Bewegungsfolge vortanzte. Bekanntes ist durchzogen von ungewöhnlichen Bewegungsideen wie „Spaghetti drehen“: Während der linke Arm sich um den Körper wickelt dreht das rechte Bein bereits in die Gegenrichtung. Das alles könnte New Dance sein, ist es aber nicht. Denn statt der nachgebenden Schwünge bleiben die Linien im Körper immer gerade. Obwohl es lustvolle Entdeckungen gibt. Die Lieblingsstelle der heutigen Lehrerin: „Ist es möglich, dass das Gewicht des Kopfes weiter aus dem Körperzentrum herausgeht als der Fuß des Standbeins?“

Partnerübungen, für die Sequenz. Einer legt eine Hand auf den Kopf des anderen, eine auf dessen Steiß. So kann der sich bewegen, Teile der Sequenz probieren, und die Verbindung zwischen Kopf und Steiß deutlicher spüren. „Das war besser“, meint eine Studentin zu ihrer Partnerin. „Ja, mit der Aufmerksamkeit im Steißbein bin ich viel geerdeter“, meint die. Alle bringen sich gegenseitig das Material bei. Sieben Paare arbeiten fleißig. Leises Murmeln durchdringt den Raum, plätschert und ebbt ab in Wellen, der Choreografie nicht unähnlich.

Die letzte Stunde für heute ist reserviert für Fragen. Einer macht sich Gedanken darüber, was beim gemeinsamen Aufwärmen am Besten funktioniert: Vormachen? Oder Reden? Oder „tasks“ geben? Warum spricht Gill Clarke unaufhörlich das ganze Training hindurch? „Weil die Leute meinen Körper und seine Bewegungen nicht imitieren sollen“, meint sie. „Sie sollen einfach den Worten folgen dürfen und ihre eigenen Wege finden.“ Außerdem würden so alle durchgeleitet und könnten in der Energie bleiben - statt durch Vormachen und Nachmachen im ewig bremsenden Zyklus des „Stehen und Gehen“ fest zu hängen.

Ein anderer sorgt sich um die verwendete Sprache - und findet sofort Zustimmung: „Dieser Satz, ‚free your spine‘, der wird sofort mit Release assoziiert. Und schon dongeln alle mit dem Kopf...“ Alle lachen. Und erinnern, dass Gill Clarke beim Vormachen ganz klar gezeigt hat, dass es ihr um eine knochenklare Ausführung der Bewegung geht, nicht um ein Loslassen in den Schwung. Es geht um ein „releasing into length“: das Überflüssige loslassen, damit die Energie für anderes zur Verfügung steht - das Längen der Wirbelsäule etwa. Und was die benötigte Kraft angeht, meint sie: „Das Denken über Struktur hat mir mehr Kraft gegeben als alles Muskeltraining zuvor.“

Ein Dritter sorgt sich um die Zeit: Es sei doch ein Luxus, so viel Zeit mit einem Detail zu verbringen. In Proben sei schließlich auch nicht so viel Zeit. Allgemeine Zweifel kommen ans Tageslicht: Was waren denn die „skills“ des heutigen Tages? „Man muss etwas geschafft haben“, meint ein Choreograf, „man muss etwas erreicht haben nach einer Unterrichtsstunde.“ Gill Clarke überlegt. Und fragt zurück: „Was ist der Grund dafür, dass ihr euch in einer Technikklasse so sehr um das „Erreichen“ sorgt - wogegen es euch mit einer Improvisationsklasse nicht so geht?“ Was „Technik“ ist, und warum man sie benutzt oder lehrt, und welche Technik „gesund“ ist, darum geht es immer wieder in der Diskussion. Am Ende sind es die Jungen, die eine positive Bilanz ziehen: „Mir hat das Mut gemacht, dass nicht die Ergebnisse in einem Tag da sein müssen“, meint eine Pädagogik-Studentin. „Dann müssen die Tanzstudenten nicht denken: Mehr ist besser. Sondern sie können in die Tiefe gehen.“

Am nächsten Morgen liegen Bücher, Artikel, Postkarten in einem Halbkreis. Bilder von Karussells in voller Fahrt. Bilder von Maschinen in Aktion. Bilder der Wirbelsäule. Ein berühmtes Skelett, als „Totentanz“ in Rotation. Ein gedruckter Vortrag für eine Konferenz in Liverpool. Ein Artikel über das Verhältnis von Geist und Körper, von Gill Clarke. Sie geht noch einmal auf die Fragen von gestern ein. Klärt Begriffe wie ‚free your head‘. Spricht über Descartes und die Disziplin des rationalen Denkens - und dass es doch auch einen Ort gäbe an dem wir mit Disziplin an imaginativen Prozessen arbeiten könnten. Spricht über Zeit und die kleinen Zeitfenster in unseren Schulen. Und über das Urteilen. „Wenn ich durch das Training spreche, dann stelle ich bewusst Fragen. Fragen wie: ‚Wie sitzt der Kopf jetzt auf der Wirbelsäule?‘ Es geht mir um Fragen - anstatt jemandem etwas ‚aufzudrücken‘.“ Und es geht ihr darum, alles zu beobachten - auch die Welt draußen, das Leben auf den Straßen, das Arbeiten der Maschinen. Welt, die dadurch mit ins Studio kommt, mitten in unseren Körper. „Warum unterrichten wir Tanztechnik?“ Diese Frage gibt sie an die Teilnehmer zurück. In fünf Gruppen sollen sie je eine Liste erstellen von allem, was ihnen als Begründung einfällt.

Anschließend tragen alle ihre Wörter vor. Und jeder erweitert sein Denken - für sich. Weiter geht es wieder mit einem Training. Hände berühren Wirbel, einen nach dem anderen. Als Letztes bleibt heute eine Hand auf dem Kreuzbein liegen, das als mit den Bei-

nen verbunden gespürt werden soll. „Geht wie Comic-Figuren, so wie ihr jetzt die Verbindung spürt.“ Bilaterale Gestalten wanken durch den Raum. „Und kann die Wirbelsäule auch frei hängen - vom Schädel bis zum Kreuzbein?“ Das Gehen wird schneller, lockert die Wirbel, ordnet alles neu. Bilder von einem Hund werden durchgereicht. Ein Greyhound: Schmal, lässig, in Bewegung. „Seht euch an, wie dessen Wirbelsäule hängt. Wir halten sie viel zu oft.“ Ein Karussell macht die Runde. „Der Wagen am Rand ist beweglich, weit weg vom Zentrum. Genauso frei kann der Kopf auf der Wirbelsäule sein - wir halten ihn zu oft ‚drinnen‘. Das ist nicht gut für die Wirbel.“

Als nächstes kommen Bilder der Beine. Und dann geht es tief ins plié, zweite Position: Einer legt seine Hände auf Kopf des Partners, der empfängt die Berührung und gibt sie zurück zum Partner. „Meine Wirbelsäule kenne ich in- und auswendig“, sagt eine Studentin, „aber die Verbindung vom Schädel bis zum Kreuzbein ist neu für mich.“ Dann geht es in den ‚Frosch‘: Einer kniet, auf allen Vieren, der Partner hält die Oberschenkelknochen während die um das Sitzbein rotieren. „Can it be ...“ ist ihre häufigste Frage. Ist es möglich, dass die Hüfte wirklich „frei“ ist? Ist es möglich, dass das Bein um das Sitzbein rollt? Es geht um Möglichkeiten, um Alternativen. Kann ein Körper einen anderen als den bereits bekannten Weg durch eine Bewegung gehen? Gill Clarke holt einen Schminkstift aus ihrer Tasche und bittet jemanden, ihn waagrecht zu halten. Dann legt sie einen Baumwollfaden um die „Spule“ und zieht an einem Ende: „Das Garn soll durch den Zug um die Spule abrollen“, erklärt sie, „statt sich eine Abkürzung zu suchen“ - und führt den Faden oben an der Spule schleifend entlang. Köpfe nicken, Das Bild wirkt.

Es folgt die Technik-Klasse, „durchgesprochen“ wie gestern. Dann kommt die Sequenz noch einmal, aufgenommen und erweitert. Was als Ganzes gelernt wird, erschließt sich erst nach und nach in seinen Feinheiten. Ein gewöhnlicher Handstand beispielsweise weicht beim Zurückkehren in den aufrechten Stand vorzeitig in eine Rotation um 90 Grad aus, sodass der Oberkörper in der mittleren Raumebene parallel zum Boden kreist. Weil der Raum zu voll ist teilen sich alle heute in Dreiergruppen auf. „Achtet beim Zuschauen auf die ‚Räder‘ in der Folge - und die Wirbelsäule in diesem Rad.“

Feedback-Runde in Gruppen zu zweit. Ein Lehrer ist unzufrieden. „Gestern hatte ich ein wunderbares Gespür für meine Wirbelsäule als Ganzes. Heute Morgen haben wir uns dagegen so sehr auf das Sakrum konzent-

riert, dass ich jetzt nur noch den unteren Rücken spüre“, meint er bedrückt. Und blickt zu seiner Partnerin. Gegenfrage: Und was hat er am unteren Rücken entdeckt? „Das Rollen um die Sitzknochen: Ich habe gemerkt, dass ich die Oberschenkelmuskulatur gar nicht brauche, ich kann sie viel mehr loslassen.“ Nicht gerade wenig. Seine Partnerin, ebenfalls Choreografin und Lehrerin, hat genau die gegenteilige Erfahrung gemacht: Sie spürt nun die ganze Wirbelsäule - und kann den Kopf viel mehr hängen lassen wenn sie in den Handstand geht. Dafür hat sie jetzt ein neues Problem: Jetzt wird ihr beim Hochkommen so schwindlig, dass sie das Gleichgewicht für die nächste Bewegung nicht mehr schnell genug koordinieren kann. Aber sie blickt positiv auf die Veränderung: „Vielleicht ist das ja gut“, meint sie. „Da bereitet sich ein neuer Schritt vor. Ich muss jetzt eben einen neuen Weg finden, wie diese nächste Bewegung für mich möglich sein könnte.“

Gill Clarke sitzt vor einem verschlossenen Buch. Öffnet eine Schleife. Zieht an dem Band, das es zuge schnürt hatte: Nach und nach öffnet sich erst der vordere Buchdeckel, an einem bestimmten Punkt zieht diese leise kontinuierliche Bewegung auch den hinteren Buchdeckel mit vom Boden hoch. Alle sitzen in einem Halbkreis und schauen zu. Aha-Effekte stellen sich ein. „Ich habe gemerkt, dass ich mir viel mehr Zeit nehmen könnte, Sachen zu begucken“, sagt ein Pädagogik-Student. Er ist im vierten Semester, wird bald selbst unterrichten. Und dachte bislang immer nur an den prall gefüllten Lehrplan. „Ich

kann mir auch mal gestatten, mir für meine Denkprozesse viel mehr Zeit zu nehmen“, sagt er nachdenklich. „Und mir selbst die Zeit geben, Erfahrungen zu machen.“

Zeit für einen Abschluss. Gill Clarke erläutert noch einmal ihre Grundlinien: „Tanzen bringt Denken und Bewegungen auf wunderbare Art zusammen“, sagt sie. „Aber es erfordert eine unerbittliche Genauigkeit um wahrnehmen, spüren und mit der Vorstellungskraft arbeiten zu können.“ Es geht ihr um Wege, wie man über den Körper und seine Bewegungen nachdenken kann - Wege, die unabhängig sind von bestimmten Techniken oder Stilen. „Ich bin immer wieder erregt, erstaunt über die Intelligenz des Körpers“, sagt sie. Die fünf Gruppen tragen noch einmal ihre Listen vor. Listen jener Wörter, die für sie beantworten, warum sie „Technik“ unterrichten. Die Listen sind sehr verschieden. Sie reichen von „spielerisch sein lernen“ bis „Fähigkeit zu analysieren“. Und dann verdutzt Gill Clarke die Teilnehmer ein letztes Mal an diesem Wochenende, mit einem weiteren Plädoyer für die Intelligenz der Körper: „In einer Prüfung haben wir Studenten Material gegeben, und sie haben viel gelesen und gut und hart gearbeitet. Wir Lehrer meinen indes immer noch, wir müssten in einer Technik-Klasse selbst präsent sein.“ [...]

## Call for Papers

### Tanzpädagogischer Forschungstag 2012

28. März 2012, Institut für Bewegungskultur der Deutschen Sporthochschule Köln

Wir möchten auch im Jahr 2012 zu einem Arbeitstreffen der im Bereich der Tanzpädagogik forschenden Kollegen und Kolleginnen einladen und beabsichtigen, dieses im Frühjahr 2012 wieder in Köln zu organisieren. Im Rahmen der kompakten eintägigen Veranstaltung wollen wir uns gegenseitig über aktuelle Forschungsarbeiten im Themenfeld von Tanz und Bildung informieren und die Gelegenheit zum intensiven kollegialen Fachaustausch nutzen.

Wir bitten Sie, bis zum 27. Januar 2012 Ihr Abstract an folgende Mail-Adresse zu senden:  
claudia.fleischle@arcor.de

#### Tagungsanmeldung:

Sekretariat des Instituts für Tanz und Bewegungskultur  
Institut für Tanz und Bewegungskultur  
Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln  
Mail: Joepen@dshs-koeln.de

## Stellenausschreibung

An der Deutschen Sporthochschule Köln ist eine

### **Juniorprofessur (W1) für Tanz- und Bewegungskultur**

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen. Nach einer zunächst dreijährigen befristeten Qualifizierungsphase ist die Überführung der Stelle in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis möglich (tenure track).

Die Aufgaben sind:

- künstlerisch-pädagogisch und didaktische Fundierung und Weiterentwicklung von Tanz(kulturen), Gymnastik und Bewegungstheater in Theorie und Praxis
- Entwicklung und Durchführung von Forschungsvorhaben im künstlerisch-pädagogischen Bereich der Tanz- und Bewegungskultur
- weitere Profilentwicklung des Instituts für Tanz-

und Bewegungskultur an der Deutschen Sporthochschule Köln

- Vernetzung des Instituts für Tanz und Bewegungskultur mit universitären und außeruniversitären Partnern

Einstellungsvoraussetzungen sind nach §36 des Hochschulgesetzes NRW:

- abgeschlossenes Hochschulstudium
- besondere Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten, nachgewiesen durch Promotion
- pädagogische Eignung, insbesondere Erfahrung in der universitären Lehre und Ausbildung und pädagogische Erfahrung in der Vermittlung von Tanz, Gymnastik und Bewegungstheater im außeruniversitären Bereich

Wünschenswert sind darüber hinaus:

- Erfahrung in der Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachverbänden und Forschungsvereinigungen
- Internationale Kontakte zu Künstlern, Wissenschaftlern und Hochschullehrern des Tanz-, Gymnastik- oder Theaterbereichs
- Erfahrung in der Leitung von Aufführungen und der eigenen Darbietung von Tanz- und/oder Bewegungstheaterstücken im professionell-künstlerischen-, kommerziellen oder Community Dance Bereich

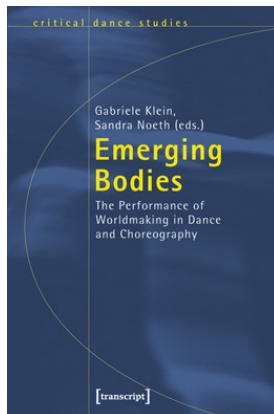
Die Stelle ist mit einer Lehrverpflichtung von 4 SWS (F1) verbunden.

Die Deutsche Sporthochschule Köln strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet Wissenschaftlerinnen ausdrücklich um ihre Bewerbung. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende sachliche Gründe überwiegen. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, insbesondere eine Darstellung des beruflichen Werdegangs, einem Schriftenverzeichnis und einer Auswahl wichtiger Veröffentlichungen, gerne auch in elektronischer Form (bewerbung@dshs-koeln.de), werden bis zum 23.01.2012 unter Angabe der Kennziffer „1140/W1-Tanz-Li“ an den Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln erbeten.

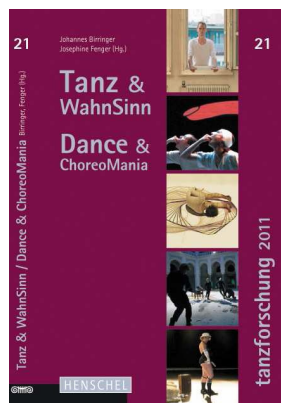
**Neuerscheinung**

Gabriele Klein, Sandra Noeth (eds.)

**Emerging Bodies****The Performance of Worldmaking in Dance and Choreography**Oktober 2011, 264 S., kart., zahlr. z.T. farb. Abb.,  
31,80 €

ISBN 978-3-8376-1596-8

Reihe TanzScripte

[http://www.transcript-verlag.de/ts1596/  
ts1596.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1596/ts1596.php)**Rezension****Rezension des Jahrbuchs****Tanz & Wahnsinn - Dance & Choreomania der  
GTF 2011 für tamed e.V.****Tanz & Wahnsinn**

- lautet der deutschsprachige Titel des aktuellen jährlich von der Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (GTF) herausgegebenen Jahrbuchs, das unterschiedliche Aufsätze zum Thema versammelt. Im englischen Untertitel dance & choreomania ist der

Wahnsinn bereits auf die Tanzwut, die vor allem im Mittelalter epidemisch auftauchte und unkontrollierte Raserei verhiß, eingegrenzt. Der Wahnsinn im Allgemeinen ist ein Begriff, der sich zwischen den Disziplinen, der Medizin, Psychologie und den Geistes- und Sozialwissenschaften bewegt. Vor allem in der Psychiatrie verortet, ist er dennoch als Abweichung von der Norm gesellschafts- und zeitgeistabhängig und keineswegs messbar oder in seiner Ausprägung quantitativ zu bestimmen. Im Wahn, dem Wahnhafte, ist er als Teil eines psychotischen, krankhaft veränderten Realitätsbegriffs jenseits aller Logik, Anschauung und Argumente definiert. Neuroleptika, bestimmte Psychopharmaka, die vor allem dämpfend eine vermutete Hyperaktivität des dopaminergen Systems beenden, welche den Wahnzustand mitbedingen soll, bringen ihn tatsächlich erstaunlich oft zum Verschwinden, häufiger als Psychotherapie, da der im Wahn Befindliche sich argumentativ ja gerade nicht überzeugen lässt, dass seine Weltsicht falsch sein soll. Doch zeigt sich in der Subjektivität der Wahrnehmung und Beeinflussung durch Gesellschaftsnormen, dass hier nicht allein ein neurochemisch fassbares Symptom gemeint ist, sondern die Definition einer Normalität, einer als richtig definierten und davon abweichenden Weltsicht, die die Mehrheit nicht teilt. Wie kann man sonst erklären, dass spezifische Kulturen, ganz eigene typische Wahninhalte und -formen ausbilden. In unserer westlichen Welt tritt am häufigsten die Paranoia bzw. der Verfolgungswahn auf. Diese inhaltliche Denkstörung mit emotionaler Komponente bezeichnet die Überzeugung einer anhaltenden Bedrohung, oft durch übersinnliche oder außerirdische Kräfte oder Methoden. Sie tritt häufig zusammen mit anderen formalen Denkstörungen bei Formen von Schizophrenie als ein Leitsymptom sowie innerhalb größerer ausgestalteter Wahngelbilde von verschiedenen abweichenden Überzeugungen auf. Ein isolierter Wahn als einzelne abweichende Überzeugung, an der ein Patient mit einer wahnhaften Störung dennoch unbeirrbar festhält, findet sich z.B. im Zusammenhang mit chronischem Alkoholkonsum in Form eines Eifersuchtswahn. Im Rahmen einer Manie imponiert vor allem der Größenwahn, der in einer Überschätzung der eigenen Person, diese manchmal sogar als mit übersinnlichen Kräften ausgestattet erlebt. Bei einer Dysmorphophobie besteht eine wahnhafte, von anderen nicht nachvollziehbare Überzeugung, dass der eigene Körper in seinen Proportionen verunstaltet sei (also ein verändertes Körperbild).

- soweit vorab eine Kurzdarstellung psychiatrischer

Definitionen und psychiatrischen Wahnverständnisses.

Doch ist der Wahnsinn im Volksmund auch jegliche andere Unfassbarkeit, die einen oder mehrere von der Masse abhebt. Hier werden nun im Ausdruck in die Nähe von Bewegung im Tanz vor allem solche Bewegungsstörungen gerückt, die (vor allem im Rahmen neurologischer Erkrankungen) mit unwillkürlichen oder überschießenden Bewegungen einhergehen. (Im Gegensatz dazu tritt bei manchen Formen der oben erwähnten Schizophrenie häufig die begleitende Bewegungsstörung in einer reduzierten Bewegung bis hin zur Katatonie, einer lebensbedrohlichen Bewegungslosigkeit, auf.) Die seit dem Mittelalter beschriebenen epidemisch oder einzeln auftretenden überschießenden Bewegungsstörungen, die ganze Massen erfassten und sie für einen bestimmten Zeitraum „ver-rückt“ erscheinen ließen, werden so seit damals und bis heute als Chorea (vom griechischen Begriff für Tanz) bezeichnet. Diesen auch als „Veitstanz“ oder Tanzwut bezeichneten Epidemien wurden in ihrer Abweichung und damals noch nicht erklärbaren Auffälligkeit häufig religiöse Bedeutungen zugeschrieben. Sie beschreiben mehrere heute klar umschriebene Krankheitsbilder wie die Chorea Huntington, eine autosomal durch einen Gendefekt vererbte, immer letztendlich tödlich verlaufende dementielle Erkrankung des Gehirns, die neben der charakteristischen Bewegungsstörung auch die kognitiven Leistungen, die Emotionen und die gesamte Persönlichkeit der Betroffenen langsam zerstört. Die Chorea minor hingegen ist eine Folge einer bakteriellen Infektion mit  $\beta$ -hämolyisierenden Streptokokken der Gruppe A, wie sie als Verursacher einer Mandelentzündung häufig zu finden ist. Sie tritt vor allem bei Jugendlichen (häufiger Mädchen) als Folge von Autoimmunreaktionen nach einer Streptokokken-Angina auf, und betrifft ebenfalls die Bewegung steuernde Hirnareale, ohne diese jedoch irreversibel zu schädigen. Stattdessen heilt sie meist wieder völlig aus. Auch andere Autoimmunreaktionen können, wie der systemische Lupus erythematosus oder die Immunreaktionen im Rahmen einer Schwangerschaft, ebenfalls choreatiforme Hyperkinesien bewirken. Sie erscheinen in verschiedenen Ausprägungen von raumgreifenden schleudernden Bewegungen der Gliedmaßen bis hin zu kleinen Zuckungen oder Tics einzelner Muskelgruppen. Vergiftungen mit Mutterkorn-Alkaloiden, eines psychedelisch wirkenden verschiedene Getreide befallenden Pilzes, könnten Ursache epidemisch auftretender

Tanzwut im Mittelalter sein, entsprechend epileptische Anfälle die Ursache unerwartet auftretender Zuckungen einzelner. Darüber hinaus gibt es weitere chemische Veränderungen des bereits im Zusammenhang mit dem Wahn erwähnten Dopamin-Systems, die trotz unterschiedlicher Ursache choreatiforme Veränderungen der Motorik bewirken können, so bei Fluktuationen der Dopamin-Konzentration bei der L-Dopa-Therapie der Parkinson-Erkrankung oder bei anderen Stoffwechseleränderungen in bewegungssteuernden Bereichen des Gehirns. Und auch die Behandlung mit den oben genannten Neuroleptika, die so erfolgreich wahnhaftes Denken therapieren können, zeigt als Nebenwirkung bei modernen Neuroleptika heute seltener, doch früher sehr häufig und teilweise sogar irreversibel nach Absetzen des Medikaments auftretend, kleinere unwillkürliche Bewegungen, insbesondere der Gesichts-, Mund- und Schlundmuskulatur. Diese Funktionsstörungen der Basalganglien bzw. bewegungsmodulierender Hirnareale jenseits der sog. vom primären Motorcortex zum Spinalnerv verlaufenden „Pyramidenbahn“ nennt man dann jedoch meist nicht mehr Chorea, sondern *extrapyramidale Hyperkinesien* oder orale Automatismen. Somit sind diese in der Psychiatrie häufigsten unwillkürlichen Bewegungen meist *iatrogen*, d.h. ärztlich hervorgerufen. Sie markieren durch ihr Auftreten deutlich und sofort sichtbar, wer Patient und somit „krank“ oder „verrückt“ ist.

Das bisher dargestellte medizinisch-psychologische Grundlagenwissen zu mit dem Wahnsinn und der Bewegung assoziierten Störungsbildern sei hier als Einstieg in das Jahrbuch-Thema speziell für tanzmedizinisch und -psychologisch Interessierte Leser und als repräsentativ für einen medizinisch-psychologischen Diskurs des Themas vorangestellt. Das vorliegende von Fenger und Birringer herausgegebene Jahrbuch zu „Tanz & Wahnsinn“ präsentiert jedoch nicht einfach die Festlegungen medizinischer Definitionen oder volkstümlichen Glaubens. Durch die interdisziplinäre Zusammenstellung vor allem geisteswissenschaftlicher tanzwissenschaftlicher Diskurse (z.B. tanzhistorische, tanz- bzw. kulturwissenschaftliche oder philosophische Ansätze) hinterfragt es gleichzeitig diese Normabweichung und die soziale Normierung eines Wahnsinns als Bewegungsstörung oder Geisteskrankheit. So stellen die Artikel von G. Rohmann, K. Stoye und K. Gotman den Chorea-Begriff und die epidemische Tanzwut im Mittelalter im historischen Kontext dar, anhand dessen sie zentrale schriftliche Überlieferungen interpretieren. A. Cumita untersucht den Tanz im großartigen philosophischen Werk des selbst später aufgrund seiner Syphi-

lis im Wahnsinn versinkenden Friedrich Nietzsche. A. Schwan zeichnet den Umgang mit Tanz, Bewegung und Körperlichkeit im Denken der französischen Psychoanalytiker Pierre Legendre und Daniel Sibony nach. Eine besondere Form eines abweichenden Bewusstseinszustand in den Trancen der rituellen Drehtänze, von denen im Westen am bekanntesten die Derwisch-Tänze türkischer Sufi-Orden sind, untersucht Y.K. Bahn in ihrem von einer begrifflichen und historischen Klärung bis hin zu neurowissenschaftlichen Erklärungsmodellen für diese „heiligen Ekstasen“ reichenden Aufsatz. A. Junge geht hier noch weiter zum transformativen Potential, das über die Wirklichkeit hinausgehend dem Tanz insbesondere in seiner Ritualform innewohnt und eine physiologisch ausgelöste Wahrnehmungsveränderung und religiöse Erfahrung im Tanzen entstehen lassen. Während H. Walsdorf den wilden Tanz der Salome als Grundlage des Typus der *femme fatale* bei Oscar Wilde und Richard Strauss untersucht, widmet sich A. Hartmann dem Prototyp des Wahnsinns im Romantischen Ballett, der Figur der sich zu Tode tanzenden Giselle, hier jedoch nun in der freudianisch psychoanalytisch beeinflussten Inszenierung des Schweden Mats Ek, der den Irrsinn der Liebe und den Wahnsinn des wahrhaft Menschlichen enttarnt. So zeigte sich medizinhistorisch der besondere Wahnsinn des einer Körperlichkeit und Sexualität beraubten, vergeistigten Weiblichkeitsideal des 19. Jahrhunderts, an dem vor allem die sog. Hysterikerinnen scheiterten, indem sich die gesellschaftlich unterdrückte und unerwünschte Sexualität und Leidenschaft in unterschiedlichen bizarren Verhaltensweisen und Symptomen äußert, bis hin zu krampfartigen Zuckungen eines sich unter Bewusstseinsverlust aufbäumenden Körpers, der doch eigentlich gar nicht empfinden sollte. Die zwiespältige Rolle der männlichen, häufig nicht mehr nur in Beobachterposition Distanz wahrenden Erforscher dieses Phänomens, die einem auf Spektakel gepolten medizinisch gebildeten „Fachpublikum“ von Studenten oder gar als selbst sexuell missbrauchende Täter unter dem Deckmantel der Wissenschaft und therapeutischen Unfehlbarkeit diese hysterischen Patientinnen präsentierte, beleuchtet A. Furse. Dass die antike Vorstellung, dass bei der Hysterie die Gebärmutter im Körper herumwandere, nicht wörtlich zu nehmen ist, hielt die Ärzte und Heiler des 19. Jahrhunderts nicht davon ab, sexualisierte Praktiken unter-

schiedlicher Art in ihr Repertoire aufzunehmen, die heute betroffen machen. Doch wiesen sie auch auf die Macht des Triebhaften und der Sexualität hin, die, durch Freud und seine Nachfolger öffentlich diskutiert, letztendlich die Gesellschaft in ihrem Bezug zu Körperlichkeit sowie Geschlechtsrollen und -identitäten maßgeblich veränderten.

N. Siouzouli, N. Salazar-Sutil und S. Pape untersuchen Spaltungen, Wahn und Hysterie in theatralen Darstellungen und Inszenierungen des 20. Jahrhunderts, E. Goldhahn und N.E. Orts darüber hinausgehend in digitalisierten bzw. filmisch-medial bearbeiteten künstlerischen Verfremdungen. F. Manco versucht eine erfahrungsbasierte Herangehensweise als Zugang zur körperlichen Erfahrung des Wahnsinns, wie sie im italienischen Tarantismo und Neotarantismo als ritualisierte Ekstase erschien. Vom körperlichen Nach-Erleben setzt er sich mit diesem körperlich tradierten Kontrollverlust und Ekstase-Erleben über den Butoh-Tanz und Butoherfahrenen Körper dazu in Relation. Den Wahnsinn des bosnischen Bürgerkrieges versucht P. Roar körperlich zu erspüren, der während seiner Arbeit im Bosnien nach dem Bürgerkrieg versuchte, sich der Fragmentierung traumatisierter Menschen und dem Unfassbaren, was sie erlebt hatten, choreographisch und körperlich künstlerisch zu nähern. H. Ploebst stellt anhand filmischer Beispiele eine pathologische Normativität des Tanzes zum Zwecke eines militaristisch-ideologischen Normativitätsexzesses der propagandistischen Choreographien der Nationalsozialisten bis hin zu den neoliberalistischen Spektakeln des organisierten Scheins im Sinne einer „reellen Präsenz der Falschheit“ in Frage.

So zeigt sich dieses GTF-Jahrbuch in seiner Weite und Vielheit der untersuchten „Wahnsinne“ Vorstellungen überschreitend und wirkt gleichzeitig wie ein Tropfen im Ozean der Diversität des Wahnsinns-Begriffs im Tanz. Es liest sich in seinen einzelnen Darstellungen sehr kurzweilig und eröffnet neue Bereiche und Pfade, denen der interessierte Leser alleine weiter folgen möge. Das von Josephine Fenger vorgelegte spannende Thema wird hier in seiner Breite und Vielfalt eher exemplarisch abgebildet, indem es durch detaillierte Untersuchungen verschiedener Aspekte des Themas beweist, dass dessen Vielseitigkeit niemals abschließend erfasst werden kann.

So fällt es vielleicht zunächst kaum auf, dass Ansätze aus Tanzmedizin und -psychologie hier gar nicht so repräsentativ vertreten sind wie bei diesem Thema naheliegen würde, wodurch bei mir das oben in der Einleitung ausgelebte Bedürfnis entstand, hier ein we-

nig nachzuholen. Mein eigener Jahrbuch-Artikel „Tanz als Therapie und Therapie für Tänzer: Impulse aus Neurowissenschaft und Psychotherapieforschung“ zielt vor allem auf einen „Wahnsinn“ im weiteren Sinne: einem Kontrollverlust infolge emotionaler Hochspannung. Er beschreibt aktuelle Entwicklungen einer individuell erarbeiteten Psychotherapie, die den bewegten Körper fokussiert in einer Dialektik des eigenen (sinnlich-körperlichen) Erlebens und gleichzeitig distanzierter Beobachtens im Rahmen eines therapeutischen und persönlichen Prozess'. Inwieweit auch Tänzern und Tanzschaffenden durch eine derartige Therapie beim Umgang mit intensiven Gefühlen besonders gut assistiert werden kann, oder ob eine hier dargelegte neurowissenschaftlich fundierte Ergänzung klassischer Tanztherapieformen stattdessen gerade auch weniger körperlich bewussten Patienten oder den durch Traumata vom eigenen Körper entfremdeten (für die der dargestellte dialektische Ansatz ursprünglich entwickelte wurde) Hilfe zur Erlangung einer Erfahrung von Ganzheit, Selbstwirksamkeit und Sicherheit ermöglicht, sollte Gegenstand weiterer Forschung sein. In solcher Therapie des psychophysischen Kontrollverlustes kann wie in der Erfahrung eines praktischen Tanzstudiums eine persönliche Entwicklung vollzogen werden, die durch Beobachtung und Akzeptanz des eigenen Hier und Jetzt Wachstum und Veränderung gerade ermöglicht. Eine derartige von Marsha Linehan sorgfältig studierte und formulierte praktisch nutzbare Dialektik entspricht einer prozesshaften, selbstbestimmten Erfahrung jenseits von Krankheits- oder Gesundheitsnormierung, Patienten- oder Therapeutenrolle, hin zu individueller und gleichzeitig menschlicher Achtsamkeit in Alltag und gelebter Spiritualität. Hier wird von mir der in aktueller (auch eigener) Therapiepraxis präsente Versuch einer Eröffnung postmoderner Perspektiven für eine zeitgemäße individualisierte Psychotherapie und medizinisch-therapeutische Neupositionierung beschrieben und zu Fragen der Therapie mit den Mitteln des Tanzes sowie zur Therapie von Tänzern weiter gedacht.

Die vorliegende Kurzdarstellung dieses durch seine Struktur sowieso schon sehr komprimierten, dichten Jahrbuchs, dessen Thema Johannes Birringer und Josephine Fenger in jeweils eigenen Positionen eingangs ausführlich reflektieren, soll Lust wecken, sich der gar nicht wissenschaftlich-trockenen, eher vielfältig anregend wirkenden Zusammenschau selbst zu nähern. Die GTF förderte mit dieser Veröffentli-

chung zum klug gewählten und eingeführten Thema von J. Fenger einen sich lebendig und facettenreich dem Subjekt seiner Erforschung, dem Tanz, angemessenen Band, der doch gleichzeitig weit über den Teller- rand einer Tanz-Szene oder – Community hinaus schaut. Beeindruckend, dass hier trotz divergenter Inhalte in einer Dialektik von intellektuell bewirkter Verkörperung eine Verständigung zwischen Autoren und Leser gelingt. Tanzforschung und Kreativität der Diskurse erscheinen selbst dynamisch in Bewegung befindlich, wie es bereits im deutschsprachigen Titel anklingt, der die Frage nach einer Definition von Wahnsinn durch Hinweis auf unzählbar möglich Wahnsinne beantwortet, oder wie es der expansive Charakter einer Choreomanie im englischen Titel andeutet. Weiteres bewegtes Material findet sich darüber hinaus im anderen Medium auf der zugehörigen Webseite [www.choreomania.org](http://www.choreomania.org). Möge der Leser dieses Artikels doch am besten von dort aus selbst weiter das Jahrbuch-Thema erforschen.

Anja Weber, Berlin  
aarts@gmx.net

## Veranstaltungen

### Runder Tisch

#### Tanz vor der Schule

...mit Kindern bis 6 Jahre

...in Kitas, Kindergärten, Kindertagesgruppen, ...

Do 12. Januar 2012, 10 Uhr

Im MediaPark 7

50670 Köln

Raum 434 (4.Stock)

Das nrw landesbuero tanz lädt Tänzer, Tanzpädagogen, Choreografen, Kindertageseinrichtungen und weitere Aktive die an diesem Thema interessiert sind, und/oder bereits mit dieser Zielgruppe arbeiten zu einem ersten Erfahrungsaustausch ein.

Tanz überall! Im Sinne der lebenslangen kulturellen Bildung ziehen die Tanzangebote ihre Kreise und bewegen sich vermehrt aus der Schule raus. So öffnen sich vermehrt Kindergärten, Kitas und weitere Bildungseinrichtungen mit Kindern im Vorschulalter und zeigen großes Interesse an Kooperationen mit Tänzern, Tanzpädagogen und Choreografen. Das nrw landesbuero tanz greift diese Entwicklung auf, möchte die

vielen bereits bestehenden Erfahrungswerte sammeln und gemeinsame Ziele und Visionen formulieren.

Anmeldung an:  
Martina Ketterer  
m-ketterer@lb-tanz.de  
0221-888 95 396

### **Symposium „Take-off: Junger Tanz im Fokus der Forschung“**

*im Rahmen des Take off 5. Festival Junges Tanz*

Fr 27. Januar 2012, 14 - 18 Uhr

tanzhaus nrw  
Erkrather Str. 30  
40233 Düsseldorf

Fünf Jahre von 2006 bis 2010 wurde das Projekt „Take-off: Junger Tanz. Tanzplan Düsseldorf“ von Forschern der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Wie wirkt Tanz auf junge Menschen? Welche Erwartungen werden an die Vermittlung von Tanzkunst gestellt? Was sind die Herausforderungen bei der Implementierung einer künstlerischen Ausdrucksform in pädagogische Kontexte? Was gilt es bei Kooperationen zwischen unterschiedlichen Institutionen besonders zu beachten? Dies sind nur einige der vielen Fragen, denen sich die Forschungsteams gewidmet haben. Prof. Dr. Heiner Barz und Benita Lipps stellen die Ergebnisse ihrer Forschung vor. Ebenfalls zu Gast ist Prof. Dr. Susanne Keuchel vom Zentrum für Kulturforschung in Sankt Augustin. Im Zentrum der Darstellung und der nachfolgenden Diskussionen steht die Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf bestehende und geplante Projekte.

Diskussionsbeiträge und Fallbeispiele von Seiten der Teilnehmer sind ausdrücklich erwünscht. Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten aus Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Martina Kessel /Projektkoordination  
([info@take-off-junger-tanz.de](mailto:info@take-off-junger-tanz.de))  
Tel. 49(0)211 1727041 und  
unter [www.take-off-junger-tanz.de](http://www.take-off-junger-tanz.de)

### **18. Jahrestagung der Europäischen Totentanz- Vereinigung (ETV)**

27. bis zum 29. April 2012

Palais Meran in Graz

Auf Einladung von Prof. Dr. Wernfried Hofmeister (dem Initiator seitens der Karl-Franzens-Universität Graz) sowie Prof. Mag. Dr. Franz Karl Prassl (Kunstuniversität Graz) findet die 18. Jahrestagung der Europäischen Totentanz-Vereinigung (ETV) in Graz statt.

Dem cineastisch geprägten Motto dieser Tagung folgend, sind bevorzugt Referate zum Film-Genre willkommen: Im Mittelpunkt der Analyse mögen diesmal vorrangig Werke stehen, die – ähnlich wie Sergio Leone Titel gebendes Filmepos – mit dem Tod "spielen", wobei die Palette von experimenteller Videokunst bis hin zu Blockbustern (à la *Stirb langsam*) reichen kann; Figurenzeichnungen, Lichteffekte, musikalische Untermauerung, Regie- und Schnitttechniken sowie soziale Aspekte rund um das Thema Sterben und Tod bieten sich da für nähere Betrachtungen an. Etwas breiter gefasst, lädt das Tagungsthema ferner dazu ein, auch in anderen Kunstformen der Gegenwart und Vergangenheit nach Inszenierungen des Todes zu suchen. So manche Musikdramen, symphonische Werke, Romane, Bilder- und Lied-Zyklen sowie aktionistische Performances oder so genannte Kunstinterventionen im öffentlichen Raum lassen an eine Art von Spiel mit dem Tod denken. Dabei mag es generell reizvoll sein, das Tagungsthema über die Genese der Werke (mit) zu erfassen, also jene zeitgebundenen Entstehungszusammenhänge einzubeziehen, die auf markant motivierende Auseinandersetzungen des Künstler-Ichs mit diesem Thema hinweisen.

Tagungsinformationen finden Sie im Internet unter [www.totentanz-online.de/tagungen/ankuendigung-2012.php](http://www.totentanz-online.de/tagungen/ankuendigung-2012.php)

Informationen zum Ablauf der Tagung erteilt

Dr. Uli Wunderlich  
Geschäftsstelle der ETV  
Josephstr. 14  
D-96052 Bamberg  
Tel. 0951 29 72 832

### 3. Rothenfelser Tanzsymposion

„all'ungaresca – al español“

Die Vielfalt der europäischen Tanzkultur  
von 1420 – 1820

6. -10. Juni 2012

Burg Rothenfels

Es beschäftigt sich mit der Vielfalt der Stile und Tänze in den verschiedenen Regionen und Ländern Europas, ihrer Ausbreitung in andere Länder, ihrer dortige Rezeption und Weiterentwicklung. Auch den Reisewegen von Tänzern und Tanzmeistern wollen wir uns in dieser Tagung widmen.

Nähere Informationen dazu finden Sie im Internet unter: [www.burg-rothenfels.de](http://www.burg-rothenfels.de).

Gleichsam zur Einstimmung auf das Symposion veranstalten wir in den Tagen davor einen **Barocktanzseminar** für Fortgeschrittene:

Reisen einer Königin: Das Menuett in Paris, London und Leipzig

**3. - 6. Juni. 2012**

**Burg Rothenfels**

Das Seminar wird sich mit dem Menuett und den stilistischen Unterschieden des Barocktanzen in Frankreich, England und Deutschland auseinandersetzen. Wir konnten dafür so renommierte Referenten wie Irène Ginger und Hubert Hazebroucq gewinnen.

Nähere Informationen dazu finden Sie ebenfalls im Internet unter: [www.burg-rothenfels.de](http://www.burg-rothenfels.de).

#### Tagungstermin zum Vormerken:

Einladung von Dr. Ronit Land, Akademie Remscheid: Der Philosoph und Anthropologe Richard Shusterman wird zur **Internationalen Tagung Körper, Vielfalt und Lebenskunst** kommen, die gemeinsam von der Akademie Remscheid und dem Jüdischen Museum vom **7 - 8. September 2012** in Berlin veranstaltet wird. Zu dieser Tagung im Jüdischen Museum in Berlin sind die GTF-Mitglieder herzlich eingeladen.

### Workshops

#### Contact Improvisation

Sa 21.1.2012

Leitung: Claudia Maria Kolbus

#### Kreativseminar Tanz

Sa - Mo 18.-20.2.2012

Leitung: Cornelia und Walter Widmer

Beide Kurse finden im Dachstudio des ForumTanz statt. Weitere Informationen und Anmeldung: [www.forumtanz.info/seminars.php](http://www.forumtanz.info/seminars.php)

#### Fortbildung „Bewegungs- und Tanzpädagogik“

2012 – 2013, Marburg/Hessen

Beginn: 21.9.2012

Bewegung spielt eine immer größere Rolle im Ganztagsunterricht. Die Fortbildung hat zum Ziel, Bewegung über ihren Freizeitwert hinaus inhaltlich in die Fachdidaktik einzubeziehen, gruppenspezifische Prozesse im Klassenverband zu unterstützen und Schulkultur grundlegend weiter zu entwickeln.

Im September 2012 startet die nächste berufsbegleitende Fortbildung „Bewegungs- und Tanzpädagogik“, die PädagogInnen aus Schule wie auch aus vor- und außerschulischen Bereichen befähigt, bewegungs- und tanzpädagogische Projekte zu initiieren und zu begleiten. Sie wird vom Institut „Das Potenzialtraining“ unter Leitung von Brigitte Heusinger von Waldegge durchgeführt.

Die Fortbildung stellt die körperliche Bewegung als das zentrale Medium für Wahrnehmen, Lernen und Sich-Mitteilen ins Zentrum und vermittelt sowohl die gesundheitsfördernden wie künstlerischen Dimensionen von Bewegung und Tanz. Anhand von sieben Themenschwerpunkten werden Bewegungs- und Tanztechniken mit vielfältigen Methoden körperlich erfahren, theoretisch reflektiert und methodisch aufgearbeitet. Die Teilnehmenden erarbeiten sich ein breites Repertoire an praktischem Handwerkszeug, das sie bereits parallel zu den Kursen in ihren Praxisfeldern erproben.

Die Fortbildung findet an sieben Wochenenden von September 2012 bis Juni 2013 statt und ist vom Hessischen Institut für Qualitätsentwicklung akkreditiert. Sie umfasst 120 Stunden und schließt mit Zertifikat ab.

Kosten 1.380 € (Ratenzahlung möglich, subventionsberechtigt über Bildungsscheck).

Anmeldeschluss ist der 30.6.2012, Beginn: 21.9.2012. Interessierte können sich bei den Orientierungsveranstaltungen eingehend informieren: Do. 8.3., Sa. 5.5., So. 17.6. 2012.

Infos und Anmeldung:  
www.potenzialtraining.de  
heusinger@potenzialtraining.de

---

### **BewegungsAnalyse Skalen & Test (BAST)**

26.-28.09.2012  
21.-23.11.2012  
06.-08.02.2013

BewegungsAnalyse Skalen & Test (Lausberg 1997) umfasst einen Test mit Bewegungsaufgaben und Skalen zur Analyse des Bewegungsverhaltens. Der zweiteilige, zehnminütige Bewegungsdiagnostest besteht aus strukturierten Bewegungsaufgaben, die bestimmte Bewegungsfähigkeiten gezielt überprüfen und gut zwischen Individuen differenzieren, sowie Improvisationsaufgaben, bei denen das spontane, individuelle Bewegungsverhalten einer Person erfassbar wird. Die Analyse des Bewegungsverhaltens erfolgt mit operationalisierten Skalen, die z.T. auf der Laban Bewegungsanalyse basieren (Laban 1950).

#### **Inhalt:**

- Einführung in das Verfahren BAST  
Einweisung in die theoretischen Grundlagen und das Annotationsprogramm ELAN  
Eigenes Erfahren der Methode
- Anwendung von BAST in der Praxis bzw. Klinik  
Vorstellung von Befunden in BAST bei verschiedenen Patientengruppen  
Anwendung von BAST in der Forschung
- Entwicklung eigener Forschungsprojekte. Zudem werden therapeutische Interventionen bei verschiedenen Patientengruppen im Rahmen von körperwahrnehmungsbezogenen und bewegungstherapeutischen Therapieprozessen vermittelt.

Gebühren (Euro)

1.050,-

960,- für SpoHo.Net PLUS-Mitglieder (einschließlich Prüfung und Lernmaterial; max. 4 Ratenzahlungen möglich)

Bescheinigung:

Zertifikat (85% Anwesenheit verpflichtend)  
Anerkennung gemäß European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)

Anmeldeschluss:

Vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn!  
Qualifikationsnachweise müssen der Anmeldung beigefügt werden!

Weitere Informationen unter  
<https://www.dshs-koeln.de/>

### **Sonstiges**

#### **Abstract-Sammlung zur POP-Moves-Konferenz 2011 erhältlich**

Nachdem in letzter Zeit eine Anzahl von Anfragen zu der im Herbst dieses Jahres an der University of East London stattgefundenen POP-Moves-Konferenz „Amplifying Movement: New Directions in Popular Dance Studies“ (29. Oktober 2011) eingegangen waren, die insbesondere an einer Dokumentation der Tagung interessiert waren, hat Jo Hall die Aufzeichnungen der Vortragenden ReferentInnen und Kontaktdaten sowie die kurzen Abstracts zusammengefasst. Diese Zusammenstellung wird jenen KollegInnen erlauben, die nicht an der Konferenz teilnehmen konnten, ein "Geschmack" von der Tagung zu bekommen oder sich mit den Vortragenden in Verbindung zu setzen, deren Forschung man vielleicht weiterverfolgen möchte.

Die Organisatorin Clare Parfitt-Brown erhofft sich dadurch einen Dialog über das gemeine Forschungsfeld und dass es in Zukunft eine Menge von Plänen für die Erweiterung dieser Forschungsaktivitäten gibt.

Einen herzlichen Dank an unsere englische Kollegin Clare Parfitt-Brown für ihr Angebot. Die Abstract-Sammlung ist bei ihr erhältlich.

Kontakt: Clare Parfitt-Brown  
C.Parfitt-Brown@chi.ac.uk

**GTF-Personalia**

E-Mail: [info@gtf-tanzforschung.de](mailto:info@gtf-tanzforschung.de)

1. Vorsitzende:

**Dr. Christiana Rosenberg-Ahlhaus**

Tel.: 0178/6036871 oder 07531/883652 (montags)/  
07531/68143

[christiana.rosenberg-ahlhaus@uni-konstanz.de](mailto:christiana.rosenberg-ahlhaus@uni-konstanz.de)

1. Stellvertretende Vorsitzende:

**Akad. Dir. Marianne Bäcker**

Tel.: 0234/3223877 oder 0234/380644

[Marianne.Baecker@rub.de](mailto:Marianne.Baecker@rub.de)

2. Stellvertretende Vorsitzende:

**Dr. Claudia Fleischle-Braun**

Tel.: 0711/7654897

[claudia.fleischle@arcor.de](mailto:claudia.fleischle@arcor.de)

Beisitzer/Geschäftsführung:

**Akad. OR. Helga Burkhard**

Tel.: 089/9829752

[H.Burkhard@gmx.de](mailto:H.Burkhard@gmx.de)

Beisitzer/Kassenführung:

**Frauke Mutschall**

Tel.: 0176/66615872

[frauke.mutschall@uni-kassel.de](mailto:frauke.mutschall@uni-kassel.de)

Beisitzer/Redaktion GTF-Aktuell:

**Sonja Erhardt**

Tel.: 06221/7194814

[Sonja.er@web.de](mailto:Sonja.er@web.de)

Beisitzer/Tanzpädagogik:

**Krystyna Obermaier**

Tel.: 0171/5393866

[krystyna.obermaier@web.de](mailto:krystyna.obermaier@web.de)

Beisitzer/Tanztherapie:

**Dr. Susanne Quinten**

Tel.: 06842/536978

[info@quinten-office.de](mailto:info@quinten-office.de)

Beisitzer/Tanzkunst:

**Astrid Langner-Buchholz**

Tel.: 040/5200020

[astridbuchholz@gmx.de](mailto:astridbuchholz@gmx.de)

Projektgruppe Tanz und Bildung:

**Brigitte Heusinger von Waldegge**

Tel.: 06420/821913

[heusinger@potenzialtraining.de](mailto:heusinger@potenzialtraining.de)

Projektgruppe Tanz, Spiel, Kreativität:

**Akad.Dir. Marianne Bäcker**

Tel.: 0234/3223877 oder 0234/380644

[Marianne.Baecker@rub.de](mailto:Marianne.Baecker@rub.de)

POSTADRESSE:

Gesellschaft für Tanzforschung

Adalbert-Stifter-Str. 57 B

81925 München

Deutschland

Impressum:

Redaktion: Sonja Erhardt

Auflage: 300 Stück

Erscheint im Januar und Juli

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 30. Juni 2012!**

## **Tanzpädagogische Forschungsarbeiten 2011 / 2012**

Zur Vorbereitung der nächsten tanzpädagogischen Forschungstagung und für die Aktualisierung der Dokumentation über laufende Projekte möchten wir in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Evaluation und Forschung“ des Bundesverbands Tanz in Schulen eine Umfrage durchführen, um alle laufenden und geplanten Forschungsarbeiten zum Themenkomplex „Tanz im Bereich der kulturellen Bildung“ zu erfassen. Um dabei sowohl kleinere Arbeiten (Seminar- oder Hausarbeiten) wie größer angelegte Examens- und Diplomarbeiten oder auch Promotionsvorhaben berücksichtigen zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Bitte nehmen Sie sich bitte für die Beantwortung der folgenden 10 Fragen ca. 10 Minuten Zeit und schicken uns, auch wenn Sie nicht zu jeder Frage eine Aussage machen können, den Fragebogen per mail zurück an

[claudia.fleischle@arcor.de](mailto:claudia.fleischle@arcor.de)

Gerne senden wir Ihnen die aktuelle Dokumentation mit den Ergebnissen unserer Recherche zu und informieren Sie über unsere nächste Tagung.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Im Auftrag der  
GTF-Projektgruppe „Tanz und Bildung“  
sowie AG „Evaluation und Forschung“  
Dr. Claudia Fleischle-Braun

**1. Wie lautet der genaue Titel des Projekts?**

**2. Wer ist Ansprechpartner des Projekts bzw. wer leitet das Projekt?** (Name, Adresse, Institution, Telefon, Fax, mail)

**3. Welche Kooperationspartner sind beteiligt?** (Name, Adresse, Institution, Telefon, Fax, mail)

**4. Welche Laufzeit ist für das Projekt vorgesehen?** (Beginn, Ende)

**5. Wodurch wird das Projekt finanziert?** (Eigenmittel, Auftragsforschung, Drittmittel)

**6. Welche Projektziele sollen erreicht werden?  
Welche inhaltlichen Fragestellungen werden untersucht?**

**9. Welche Ergebnisse liegen bereits vor?**

**7. Kurze Projektbeschreibung**  
(Welche Zielgruppen sind beteiligt bzw. an welche Adressaten richtet es sich? Welche Programme und Maßnahmen sind geplant bzw. wurden durchgeführt?)

**10. Gibt es bereits Publikationen zu dem Projekt?** (z.B. Forschungsbericht, Vortrag, Präsentation, Artikel)

**11. Gelegenheit für weitere Anmerkungen zum Projekt oder zur durchgeführten Recherche**

**8. Welches Untersuchungsdesign ist für das Forschungsvorhaben geplant?**  
(Datenerhebung und -auswertung)

**Rücksendung an**  
Dr. Claudia Fleischle-Braun  
Kastanienweg 8  
70597 Stuttgart  
oder  
[claudia.fleischle@arcor.de](mailto:claudia.fleischle@arcor.de)